



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die mittelalterliche Holzarchitektur im ehemaligen Niedersachsen

Liebold, H.

Halle a. d. Saale, 1874

Die Etagengebälke der zweiten Periode aus dem Anfange des 16.
Jahrhunderts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65286)

Verzierung erhalten haben, indess ist dieser Schmuck vom Zahne der Zeit so sehr verwischt, dass man ihn mehr ahnen als erkennen kann. Die Figuren 6 und 13 auf Tafel 7 zeigen einige Beispiele.

Die Figuren 2, 4 und 5 zeigen einige reichere Verzierungsformen der Füllbreter, bei welchen die Ornamente erhaben aus dem Holze gearbeitet worden sind. Ferner findet sich an einem Hinterhause in Braunschweig noch eine Ausfüllung, welche nach Figur 2 auf Tafel VI. durch ein Gitter von übereckgesetzten Stäbchen hergestellt ist.

Die Etagegebälke der zweiten Periode aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

Das Ornament beschränkt sich in dieser Periode nur im Anfange noch auf die Saumschwelle, doch deutet schon hier die schwungvollere, freiere Behandlung des Treppenfrieses, nach Figur 1 auf Tafel VIII., auf eine Aenderung in der mittelalterlichen Kunstanschauung hin. Noch bestimmter tritt aber die veränderte Kunstrichtung an den aus dem ersten Decenium des 16. Jahrhunderts stammenden Holzbauten auf, bei welchen der Treppenfries, nach den Figuren 2—5 derselben Tafel, durch reiche fortlaufende Blattornamente ersetzt wird, welche bald den rein gothischen Charakter aufgeben und nach den Holzschnitten Figuren 10 und 11 eine partielle Verwendung



(Fig. 10.)



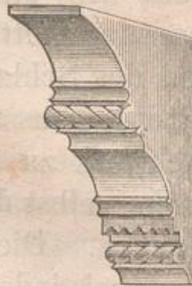
(Fig. 11.)

von gothischen und antiken Formenelementen aufweisen. In derselben Zeit breitet sich das Ornament ausser an den Saumschwellen auch über die Strebebänder am Fusse der Ständer aus. Die prächtigste Dekoration der letzteren Art befindet sich an den in Figur 1 auf Tafel III. dargestellten Hause in Braunschweig, einer Perle der mittelalterlichen Holzarchitektur. Figur 5 auf Tafel VII. stellt einen Theil von den oberen Fachwerksgeschossen dieses Holzhauses dar. Die Ornamente stehen dabei entschieden unter dem Einflusse der gleichzeitigen Kirchenbaukunst.

Die Figuren 26 und 27 auf Tafel IX. zeigen zwei ähnlich dekorierte Etagengebälke, welche in Braunschweig ebenfalls noch vorhanden sind.

Die Balkenköpfe erscheinen in dieser Periode bedeutend einfacher behandelt. Sie haben meist, nach Figur 5 auf Tafel VIII., eine schlichte Abrundung mit gebrochenen Kanten erhalten und nur zuweilen findet sich wie bei Figur 1 auf derselben Tafel eine Abfasung der rechtwinkelig verschnittenen Balkenköpfe in senkrechter Richtung.

Auch die Knaggen sind einfacher gestaltet und haben häufig die im beistehenden Holzschnitte Figur 12 dargestellte Form und Ausbildung erhalten, doch kommen auch reichere,



(Fig. 12.)

mit freier entwickelten Ornamenten dekorirte Knaggenformen vor, wie bei dem in Figur 27 auf Tafel IX. vorgeführten Etagengebälke aus Braunschweig, dagegen findet man nur noch sehr selten menschliche Gestalten auf denselben ausgeschnitzt. Eine Ausnahme hiervon macht ein Theil der Fronte des in Figur 1 auf Tafel III. vorgeführten Holzhauses aus Braunschweig, bei welchem nach Figur 6 und 7 auf Tafel VIII. in Nischen angeordnete Figuren an den Knaggen ausgeschnitzt sind.

Die Ausfüllung zwischen dem Rahmholz und der Saumschwelle der Etagengebälke erfolgt dagegen in dieser Periode in einer der früheren analogen Weise, beinahe ausschliesslich durch Füllbreter, welche ursprünglich ebenfalls durch reiche Bemalung ausgezeichnet gewesen sind. Die Figuren 5 auf Tafel VIII. und 22—24, sowie Figur 27 auf Tafel IX. geben mehrere nach den Aufnahmen restituirte Beispiele. In dieser Periode erscheint ausser der Bereicherung, welche die Ornamentik an den Holztheilen der Fronten erhalten hat, aber auch der Fachausmauerung eine besondere Sorgfalt und Ausbildung zu Theil geworden zu sein, wenigstens zeigen mehrere Bauten aus dieser Zeit eine grössere Anzahl von Mustern, nach welchen der Ziegelverband bei der Fachausmauerung angeordnet worden ist. Auf Tafel IX. sind eine Reihe von diesen Fachausmauerungen vorgeführt.

Noch ist bemerkenswerth, dass in dieser Periode auch das Putzen der ausgemauerten Wandfläche üblich gewesen zu sein scheint, wenigstens ist in Braunschweig noch ein Holzhaus erhalten, bei welchem diese Theile nach Figur 25 auf Tafel IX. mit Kalkmörtel übersetzt sind. Wir erwähnen diese Anordnung, um damit zu zeigen, wie die Alten ihre Fachwerksbauten gegen die Einflüsse der Witterung, besonders gegen das Ein- und Durchdringen des Schlagregens an den ausgemauerten Fachen zu schützen gewusst haben, ohne besondere Verkleidungen für das Fachwerk zu benöthigen und wie sie es sich angelegen sein liessen, selbst dem Putze eine gerundete und fertige Gestalt zu geben. Die Fasen an den Seiten der geputzten Felder sind dabei jedenfalls nicht ohne einen praktischen Grund angeordnet worden, wir glauben vielmehr,

dass sie bezwecken sollen, die Verbindung mit dem veränderlichen Holze ein für alle Male zu vermeiden, wodurch auch die nachtheiligen Fugen zwischen dem Putze und dem Holzwerke beseitigt erscheinen und dem nunmehr vom Froste kaum zu schädigenden Ueberzug eine weitaus grössere Dauer gesichert ist.

Die Etagengebälke der dritten Periode aus der Mitte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts.

Diese Periode gibt sich in vielen ornamentalen Theilen, wie schon oben bemerkt, als eine Art Uebergangsperiode zu erkennen. Der Raum unter den Fensterriegeln ist bei den Bauten dieser Periode nicht mehr wie früher mit Ziegelsteinen, sondern mit Holz ausgefüllt.

Die Ornamente überziehen ausser der Saumschwelle und den Fussstreben auch die Ständer, ja sie füllen sogar an einzelnen Fachwerksbauten den ganzen Raum der Fensterbrüstung aus. An den Ornamenten machen sich dabei eine Anzahl von einfachen Verzierungsformen bemerklich, wie sie bei einem gänzlichen Mangel an künstlerischer Bildung von einfachen Handwerksleuten erfunden und hergestellt werden konnten.

Hierher gehören namentlich gewisse Scheiben-Ornamente, welche in tausendfältigen Variationen beinahe an allen Bauwerken dieser Periode vorkommen. Dabei sind die Füllbalken anstatt der älteren Füllbreter ausschliesslich im Gebrauche. Die Einführung der Füllbalken ist jedenfalls als ein Fortschritt zu bezeichnen, denn sie gewähren einen dichteren Verschluss und verbinden sich auch harmonischer mit den übrigen Baugliedern als die Füllbreter. In dieser Periode kommt auch das Abfasen der Kanten an den Saumschwellen und Füllbalken in Aufnahme. Das Abfasungsprofil besteht gewöhnlich aus einer breiten Kehle mit zwei einfassenden Rundstäbchen oder aus einem grösseren Rundstabe und zwei abschliessenden Fasen.

